

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

100 Jahre Löwen-Apotheke Oldenburg-Osternburg (1901-2001). Von
Wolfgang Büsing

100 Jahre Löwen-Apotheke Oldenburg-Osternburg (1901 – 2001)

von Wolfgang Büsing

Die Löwen-Apotheke im Oldenburger Stadtteil Osternburg kann im Mai 2001 ihr hundertjähriges Bestehen vorweisen. Dies Ereignis erscheint umso bedeutender, als die Löwen-Apotheke sich seit ihrer Gründung stets im Familienbesitz befindet und gegenwärtig von der vierten Generation geführt wird.

Ein hundertjähriges Firmenjubiläum gibt Veranlassung zur Rückschau auf die bisher zurückgelegte Wegstrecke. Es ist das Jahrhundert, das vom Kaiserreich über die Weimarer Republik in die Diktatur des Dritten Reichs und nach dem Zusammenbruch in den Rechtsstaat der Bundesrepublik führte. Es ist aber auch das Jahrhundert, das von zwei Weltkriegen, von Revolution und Nachkriegsnot, von Inflation und Währungsreform, von Flüchtlings- und Vertriebenenelend, vom Wirtschaftswunder und der Wiedervereinigung geprägt wurde.

Die Osternburger Löwen-Apotheke hat all diese zeitgeschichtlichen Ereignisse überdauert und sich im Alltagsleben der Osternburger Bevölkerung als eine verlässliche Institution bewährt. Hundert Jahre Firmengeschichte bedeuten hier zugleich hundert Jahre Familiengeschichte. Die einzelnen Stationen ihres Wirkens sollen im folgenden nachgezeichnet werden.

Vorgeschichte

Seit jeher unterliegt das Apothekenwesen der staatlichen Aufsicht. Die beruflichen, ökonomischen und gesetzlichen Grundlagen der Apotheken wurden und werden durch zahlreiche Bestimmungen geregelt. Zur Berufsausübung sind Examen und Approbation erforderlich, und zur Führung einer Apotheke bedarf der Apotheker seit altersher einer Betriebserlaubnis (Konzession oder Privileg).

In der Stadt Oldenburg gibt es seit über 400 Jahren eine pharmazeutische Versorgung. Hier waren bereits in der gräflichen Zeit drei Apotheken entstanden, 1598 die Rats-Apotheke,¹ 1620 die Hof-Apotheke² und 1637 die Hirsch-Apotheke,³ die im Jahre 1651 von Graf Anton Günther ein gemeinsames Privileg er-

hielten, womit ihnen das Exklusivrecht sowie die Vererbbarkeit und das Verkaufsrecht garantiert wurde. Dies hat sie fast drei Jahrhunderte hindurch vor weiterer Konkurrenz geschützt. Zu ihrer Kundschaft gehörte auch die Landbevölkerung aus einem weiten Einzugsgebiet. Für ihre Existenzfähigkeit war daher die mit dem Privileg verbundene Institution der „Bannmeile“ von größter Bedeutung, wonach im Umkreis von drei Meilen keine zusätzlichen Apotheken geduldet wurden.

Trotz wachsender Bevölkerung war daher die Einrichtung weiterer Apotheken im Bereich der Bannmeile nicht möglich, was bei der damaligen Rechtslage wegen des ausschließenden Privilegs der drei alten Apotheken auch staatlicherseits respektiert werden mußte. Dennoch entstanden gelegentlich neue Apotheken, sofern sie auf Betreiben oder mit Billigung der Privileginhaber als Zweig- oder Filialapotheken eingerichtet wurden. In der Regel wurden solche Filialen nach einiger Zeit von der Mutterapotheke abgetrennt und zu selbständigen Apotheken erklärt.

So geschah es beispielsweise im Jahre 1834 mit der Rasteder Hof-Apotheke, die damals als gemeinsame Filiale der Oldenburger Hof- und der Hirsch-Apotheke gegründet und seitdem betrieben wurde. Der Oldenburger Rats-Apotheker (Detmers) war an diesem Unternehmen trotz Protestes nicht beteiligt, sondern lediglich mit der Zusicherung abgefunden worden, daß für den Fall der Anlegung „einer Filial-Apotheke an einem Orte außerhalb des Dammthores“ ihm der Vorzug eingeräumt werden sollte.⁴

Diese für die Rats-Apotheke ausgesprochene Option auf eine zukünftige Apotheke in Osternburg sollte erst Jahrzehnte später Realität gewinnen. An Versuchen, in dieser durch Industrieansiedlungen anwachsenden Vorstadt, aber damals noch selbständigen Gemeinde Osternburg eine Apotheke zu begründen, hat es nicht gefehlt. Als erster bewarb sich ein Apotheker D. Johannsen aus Bremen am 7. Juli 1875 „um die Concession zur Errichtung einer Apotheke auf der Osternburg“; sein Gesuch wurde aber abgelehnt.⁵ Ebenso erging es ein Jahrzehnt später einem Apotheker Th. Bohn aus Bad Salzungen, der am 7. Januar 1885 ausführte,⁶ Osternburg habe jetzt 6000 Einwohner, darunter zahlreiche Fabrikarbeiter, „und dürfte in Deutschland wohl kaum eine so große Ortschaft ohne Apotheke zu finden sein“.

Auch der damalige Besitzer der Rats-Apotheke, Dr. Georg Ballin, meldete sich seinerseits mit einem Gesuch⁷ vom 21. Januar 1885 zu Wort:

„Wie ich in Erfahrung gebracht habe, ist es der Wunsch vieler Einwohner der Gemeinde Osternburg, am Orte selbst eine Apotheke zu besitzen. Sollte Großherzogliches Staatsministerium ein Bedürfnis für die Anlegung einer Apotheke daselbst einsehen und diesem Wunsche entsprechen wollen, so spreche ich die Bitte aus, mich vor andern Bewerbern zu berücksichtigen.“

Dazu glaubte er sich berechtigt, da die 1834 seinem Vorgänger erteilte Zusicherung mit dem Kauf der Rats-Apotheke auf ihn übergegangen sei. Die Regierung konnte sich allerdings noch nicht zu einer Zusage entschließen, „da ein Bedürfnis nicht anzuerkennen ist“.

Drei Jahre später, am 6. September 1888, bewarb⁸ sich der Apotheker Wilhelm Jacobi aus Wildeshausen für eine Apotheke „in der Vorstadt Osternburg“. Seine gründliche Beobachtung der damaligen Situation ist auch heute noch von Interesse.

„Die in der Residenzstadt Oldenburg bestehenden drei Apotheken sind durch Privilegien geschützt, diese Privilegien aber wurden schon zu einer Zeit ertheilt, seit welcher sich sowohl die dortigen betreffenden Verhältnisse, wie auch die betreffenden Anschauungen vollständig umgestaltet haben. Die Stadt Oldenburg hat sich mehr und mehr vergrößert, die Zahl der Einwohner und ebenso die der daselbst practisirenden Ärzte hat sich seitdem verdoppelt und verdreifacht, auch die Wohlhabenheit der Einwohnerschaft und das hier in Betrag (= Betracht) kommende Bedürfnis des auf diese drei Apotheken angewiesenen Publikums hat entsprechend zugenommen. Zu alledem ist nicht mehr, wie in früheren Zeiten, nur die Bevölkerung der Stadt und deren nächste Umgegend auf diese drei Apotheken angewiesen, auch ein sehr großer Theil der Bevölkerung des weitesten Umkreises kauft, seit der Knotenpunkt unserer sämtlichen Eisenbahnen Oldenburg geworden ist, nicht nur einen sehr großen Theil seines Bedarfs an Waaren aller Art in den dortigen Gewerbe- und Handelsgeschäften, sondern es werden auch die Ärzte der Stadt von Auswärtigen in sehr erhöhtem Maß consultirt, und alle diese und viele andere Bewohner der weitesten Umgegend versorgen sich mit den benötigten Arzneimitteln in den seit ältester Zeit dort bestehenden drei Apotheken der Stadt Oldenburg ...“

Das Ministerium hat aber auch diesen Antrag „nach eingehender Prüfung der Verhältnisse“ abgelehnt, „da die Errichtung einer Apotheke in Osternburg zur Zeit überall nicht in Frage steht“. Mit gleichem Mißerfolg endeten mehrere weitere Gesuche in den Jahren 1890 und 1892. Immerhin räumte man behördlicherseits jetzt die Existenzfähigkeit einer Osternburger Apotheke bei tüchtiger Geschäftsführung ein. „Zwar werden keineswegs immer die Bewohner der Gemeinden Osternburg und Wardenburg ihre Arzneien aus einer Apotheke in Osternburg entnehmen, da der Verkehr in allen Dingen sie vorzugsweise nach Oldenburg hinzieht, da ferner in Osternburg – mit Ausnahme eines Militärarztes – kein Arzt ansässig ist, aber dennoch würde für das Bestehen einer Apotheke genug übrig bleiben.“ Indessen „ein eigentliches Bedürfnis“ läge nicht vor.⁹





*Abb. 3: Bernhard Lamp (1865-1946),
1901 Gründer der Löwen-Apotheke.*

Bernhard Lamp (1901-1946)

Im Jahre 1899 bekam die Oldenburger Rats-Apotheke mit Bernhard Lamp einen neuen Besitzer, der sich von vornherein entschieden für die Gründung einer Osterburger Apotheke einsetzte.

B e r n h a r d Heinrich Christian Lamp stammte aus holsteinischem Bauerngeschlecht.¹⁰ In Kopperpahl (Gaarden, bei Kiel) war er am 17. November 1865 auf dem väterlichen Hof geboren. Nach seiner pharmazeutischen Ausbildung hatte er das Staatsexamen¹¹ mit „gut“ bestanden, die Approbation¹² am 16. Dezember 1890 erhalten und war zuletzt mehrere Jahre (1893-1898) als Inhaber der Apotheke zu Daber in Pommern tätig gewesen, ehe er 1899 die Rats-Apotheke zu Oldenburg käuflich übernahm.

Zu seinen ersten Maßnahmen¹³ gehörten Instandsetzungsarbeiten am Hause, die Aufstellung einer neuen Einrichtung in der Offizin, mit Repositorien (Regalaufsätzen), Rezeptiertisch, neuen Standgefäßen sowie weiteren Anschaffungen, insgesamt für rund 10.000 Mark. Lamp hatte die Rats-Apotheke mit 270.000 Mark zwar teuer erkauf, aber er setzte seine Hoffnungen nicht nur auf einen flotten Geschäftsgang, sondern in der Erwartung einer weiteren Umsatz-

erhöhung griff er noch im gleichen Jahr seines Antritts das Projekt einer Filialapotheke in Osternburg wieder auf. In dieser Hinsicht wurde ihm nun endlich Erfolg beschieden.

Osternburg, damals noch selbständige Gemeinde, die erst 1922 in die Stadt Oldenburg eingemeindet wurde, hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Industrieanlagen (Glashütte, Warpsspinnerei) und als Standort eines Dragonerregiments einen erheblichen Bevölkerungszuwachs erhalten. Auch Ärzte hatten sich inzwischen dort niedergelassen, nur fehlte es noch an der eigenen Apotheke. Jetzt meldete sich auch die Gemeinde und „Ortsgenossenschaft“ Osternburg mit einem Gesuch auf Zulassung einer Apotheke. Das zur Bedürfnisprüfung aufgeforderte Collegium medicum (die damalige Gesundheitsbehörde) beurteilte die Situation nun positiv und vertrat in seinem Bericht¹⁴ vom 25. Juni 1900 die Auffassung, daß die Existenzfähigkeit einer Osternburger Apotheke außer Zweifel stehe.

„Die Gemeinde Osternburg hatte bereits 1895 eine ortsanwesende Bevölkerung von 8869 Einwohnern und wird bei Annahme eines gleichen Wachstums wie in früheren Jahren am Ende des Jahres (1900) über 9700 Einwohner zählen. Dazu sind die Gemeinden Holle, Wardenburg und Hatten mit zusammen 6767 Einwohner zu berücksichtigen, welche wenigstens zum Theil ihren Arznei-Bedarf aus der Osternburger Apotheke beziehen werden. Der Bezirk derselben wird rund 16000 Einwohner umfassen, wobei allerdings nicht außer Acht zu lassen ist, daß die stadtdenburg. Apotheken voraussichtlich auch fernerhin einen großen Kundenkreis aus den genannten Gemeinden behalten werden. Aber die Existenzfähigkeit der neuen Apotheke wird dadurch nicht aufgehoben werden.

Für die Beurtheilung der Bedürfnisfrage ist der Umstand wichtig, daß seit Jahresfrist 3 Civilärzte in Osternburg praktisiren. Wie das Colleg. med. erfahren hat, haben stadtdenburg. Ärzte in eiligen Fällen das Fehlen einer Apotheke in Osternburg störend empfunden. Wie viel mehr muß dieser Mangel sich in der Praxis der osternburger Ärzte geltend machen, besonders wenn man erwägt, daß der Weg nach und von der nächsten Apotheke im günstigsten Fall eine kleine halbe Stunde erfordert !“

Lamp konnte seine eigene Eingabe mit eindrucksvollen Zahlen stützen.¹⁵ Aus dem Kopierbuch der Rats-Apotheke ergab sich nämlich, daß allein in dieser Apotheke 1898 auf Verordnung der Osternburger Ärzte 4320 Kassenrezepte mit einem Wert von 3500 Mark sowie 850 Privatrezepte zu 700 Mark angefertigt wurden. 1899 waren es 3030 Kassenrezepte zu 2500 Mark und 950 Privatrezepte zur 750 Mark. Hinzu kamen noch Verordnungen eines Dr. Heitmann für die Krankenkasse der Warpsspinnerei im Werte von 700 bis 800 Mark jährlich, ferner Privatverordnungen. Damit war die Existenzfähigkeit einer künftigen Osternburger Apotheke wohl nachgewiesen. In diesen Zahlen spiegeln sich aber auch die damaligen niedrigen Preise bzw. die ehemals hohe Kaufkraft des

Arzneibuch

für das

Deutsche Reich.

Vierte Ausgabe.

(Pharmacopoea Germanica, editio IV.)



Berlin, 1900.

R. v. Decker's Verlag

G. Schend,

Königl. Hofbuchhändler.

Abb. 4: Als die Löwen-Apotheke gegründet wurde, war soeben am 1. Januar 1901 die vierte Ausgabe des Deutschen Arzneibuchs in Kraft getreten.

Geldes wider. Der durchschnittliche Betrag einer individuell angefertigten Rezeptur, also Warenwert mit Entgelt für aufwendige Arbeit, kam danach nur auf etwa 80 Pfennig, sowohl bei Kassenrezepten wie bei Privatverschreibungen.

Lamps Gesuch wurde am 9. Juli 1900 vom Staatsministerium Oldenburg, Departement des Innern, folgendermaßen¹⁶ bewilligt:

„Nachdem das Bedürfnis hervorgetreten ist, in Osternburg eine Apotheke zu errichten, hat das Staatsministerium beschlossen, Ihnen als dem Eigenthümer der Ratsapotheke in Oldenburg mit Rücksicht auf die einem früheren Besitzer Ihrer Apotheke ertheilte Zusicherung eine persönliche, unvererbliche und unveräußerliche Concession zur Errichtung einer Filialapotheke in Osternburg nach Maßgabe der bestehenden Grundsätze zu ertheilen. Die Apotheke soll ihren Platz in der Nähe des Kriegerdenkmals finden und spätestens Anfang Mai 1901 eröffnet werden ...“

Die Errichtung der Filialapotheke auf dem Hausplatz Bremer Straße 12 (heute Nr. 35) wurde am 18. September 1900 genehmigt¹⁷ und Bernhard Lamp am 11. Mai 1901 die Konzession erteilt. Nach den drei historischen Apotheken der Oldenburger Innenstadt aus dem 16. und 17. Jahrhundert ist die Löwen-Apotheke damit die vierte Apotheke im heutigen Stadtgebiet.

Lamp hatte das nunmehrige Apothekenhaus von dem Malermeister Theodor Reiff erworben.¹⁸ Das geräumige zweigeschossige Gebäude besteht aus einem Vorderhaus mit repräsentativer Fassade zur Straßenseite und einem etwas schmaleren Hinterhaus und befindet sich an einer durch eine Doppelkurve gebildeten platzartigen Erweiterung der Bremer Straße („Osternburger Markt“), wo „eine um 1900 errichtete Bebauung aus Wohn-/Geschäftshäusern bzw. Wohnhäusern“ entstanden war. In Band 31 (Stadt Oldenburg) der „Baudenkmale in Niedersachsen“¹⁹ heißt es weiter: „Besonderen Einfluß auf das Straßenbild nimmt dabei das zweigeschossige Gebäude Bremer Straße 35, das eine weitgehend ungestörte Ladenzone mit seitlicher Pilasterrahmung und rundbogigem Eingang besitzt. Es zeigt mit dem Mansardgiebeldach und dem üppigen Stuckdekor der ziegelverblendeten Fassade eine neubarocke Gestaltung.“ Der früher über dem Eingang befindliche Balkon wurde später entfernt.

Das Haus besaß anfangs zwei Läden: im rechten Teil die Apotheke, links ein Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft (erst Schlüsselburg, dann Tapken, zuletzt Foto Weidner). Bei der Gestaltung der neuen Apothekenräume verwendete man Teile der früheren Einrichtung aus der Rats-Apotheke. Diese alten Schubladenreihen und Regalaufsätze wanderten bei einer späteren Modernisierung (1935) in Lager- bzw. Kellerräume und werden dort noch immer, in allerdings geänderter Funktion genutzt.



**Osternburger Apotheke
Bernh. Lamp**

Dänische Brusttropfen

Bremerstraße 12.

**Osternburger Apotheke
Bernh. Lamp**

Augenwasser

Bremerstraße 12.

Osternburger Apotheke

Borwasser

Bremerstr. 12.

**Osternburger Apotheke
Bernh. Lamp**

Blutreinigungstropfen

Bremerstraße 12.

**Osternburger Apotheke
Bernh. Lamp.**

Verdünnte Essigsäure Tonerde

Bremerstraße 12.

**Rathsapotheke in Oldenburg i. Gr., Markt 18.
Bernh. Lamp.**

Vitriolöl.

GIFT.

Löwen-Apotheke in Osternburg.

Löwen-Apotheke, Bernh. Lamp.

LYSOL

Oldenburg i/Gr.-Osternburg.

Löwen-Apotheke Bernh. Lamp

Rhabarbersaft

Oldenburg i. O. - Osternburg.

Abb. 5: Die ältesten Etiketten tragen noch die Bezeichnung „Osternburger Apotheke“, spätestens seit 1904 setzt sich der Name „Löwen-Apotheke“ durch. Das Etikett „Vitriolöl“ (= Schwefelsäure) zeigt noch die einstige Verbindung mit der Rats-Apotheke.

Bei der Eröffnungsrevision²⁰ am 6. Mai 1901 wurde die Osternburger Apotheke „in recht gutem Zustande befunden“. Dies war ein Montag, und man kann davon ausgehen, daß Lamp die Apotheke am folgenden Tag dem Publikumsverkehr öffnete und der 7. Mai 1901 damit als der Gründungstag anzusehen ist. Zunächst stand die Filialapotheke unter der Administration von Apotheker Rudolf Wehrkamp aus Gehrde, ab Juli 1901 von Apotheker Paul Tyrell,²¹ während Lamp weiterhin noch der Rats-Apotheke vorstand. Laborarbeiten fielen in der Zweigapotheke in Osternburg anfangs nicht an, da sich alles aus der Mutterapotheke, der Oldenburger Rats-Apotheke, mit der man eine Fernsprechverbindung unterhielt, „in sehr kurzer Zeit“ beschaffen ließ. Auch 1904 wird betont, daß „bei der Nähe der Mutterapotheke, von welcher alles bezogen wird“, ein Laboratorium entbehrlich sei.²²

Umso größer war während dieser Jahre der Arbeitsaufwand in der Rats-Apotheke, da man ja nun zwei Apotheken zu versorgen hatte. Nach Eröffnung der Filiale zeigte sich, daß ein Anteil von 10.000 Mark Rezepturen dorthin abgewandert war; 1904 wies die Osternburger Apotheke bereits einen Umsatz von 20 bis 22.000 Mark, größtenteils für Rezeptur, auf.²³

Es stellte sich bald heraus, daß die beim Erwerb der Rats-Apotheke übernommenen hohen finanziellen Verpflichtungen Lamp doch in einem so starken Maße belasteten, daß er sich nach wenigen Jahren veranlaßt sah, die Rats-Apotheke wieder zu veräußern, um mit der dann selbständig gewordenen ehemaligen Zweigapotheke in Osternburg eine eigene Offizin und Existenzgrundlage zu behalten. Einen entsprechenden Antrag²⁴ stellte Lamp am 1. November 1904:

„Ein Hohes Großherzogliches Staatsministerium, Depart. des Innern, bitte ich ganz gehorsamst, meine Apotheke in Oldenburg verkaufen zu dürfen und nach Verkauf derselben meine Filiale in Osternburg in eine Voll-Apotheke umzuwandeln. Trotzdem ich beim Verkauf der Ratsapotheke einen recht beträchtlichen Verlust, mindestens 30.000 M., verlieren werde und diesen Verlust als Schuld nach Osternburg hinübernehmen muß, bitte ich doch um Gewährung meiner Bitte mit der Begründung, daß 1. die Apotheke in Osternburg jetzt so groß ist, meine Familie ernähren zu können, und 2. daß ich, da ich kein eigenes Vermögen besitze, durch Trennung der stets kündbaren Schuldenlast meine und meiner Familie Zukunft ruhiger gestalten kann.“

Am 17. Dezember 1904 wurde „die Abtrennung der Filialapotheke in Osternburg von der Mutterapotheke und deren Erhebung zu einer selbständigen Apotheke“ unter der Auflage genehmigt, den Verkaufspreis der Rats-Apotheke auf 220.000 Mark herabzusetzen, „um den damaligen Schacher mit Apotheken zu unterbinden“.²⁵ So wurde am 18. Februar 1905 ein Kaufvertrag mit Apotheker Wilhelm Meyer abgeschlossen, der für den genannten Betrag bei einer Baranzahlung von 80.000 Mark zum 1. April 1905 die Rats-Apotheke als neuer Besitzer antrat.²⁶

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstrasse 12 — Fernsprecher No. 563.

Bleiwasser.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstrasse 12 — Fernsprecher No. 563.

Carbolöl.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstrasse 12 — Fernsprecher No. 563.

Haaröl - Klettenwurzelöl.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstrasse 12 — Fernsprecher No. 563.

Salicylsäure.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstr. 12.

Butterfarbe.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstrasse 12. — Fernsprecher No. 563.

Speiseöl.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke in Osterburg
Bremerstrasse 12. — Fernsprecher No. 563.

Fenchelhonig.

Bernh. Lamp.

Löwen-Apotheke Oldenburg i. O.-Osterburg
Bremerstraße 35 - Fernsprecher Nr. 3563

Lysoform

Bernh. Lamp

LÖWEN-APOTHEKE
OSTERNBURG-OLDENBURG I. O. - BERNHARD LAMP
BREMERSTRASSE 35 - FERNSPR. 3563

TERPENTINÖL

Abb. 6: Einige weitere Etiketten aus dem Warenangebot der Löwen-Apotheke unter Bernhard Lamp.

Gleichzeitig erhielt Bernhard Lamp am 31. März 1905 die Konzession für die nun selbständige Osternburger Apotheke und übernahm deren Leitung in eigener Regie.²⁷ Voraus gingen einige bauliche Veränderungen und Anschaffungen, da jetzt ein leistungsfähiges Laboratorium vorgeschrieben war. Der Revisionsbescheid²⁸ vom 2. Mai 1905 stellte denn auch fest: „Die in der Apotheke hergestellten neuen Anlagen und Einrichtungen genügen allen Anforderungen in vollem Maße.“ Und die nächste Visitation der „Löwen-Apotheke“ konstatierte²⁹ am 7. September 1907 das Vorhandensein des Laboratoriums mit der Bemerkung „sehr gut“.

Hier taucht in den amtlichen Dokumenten erstmals die Bezeichnung „Löwen-Apotheke“ auf. In den ersten Jahren führte sie den Namen „Osternburger Apotheke“, so auch auf den ältesten Etiketten. Auf anderen Etiketten noch aus der Filialen-Epoche (1901-1905) erscheint jedoch neben der „Rathsapotheke in Oldenburg“ zugleich schon die „Löwen-Apotheke in Osternburg“. Daraus ergibt sich, da ja Ende 1904 die bevorstehende Trennung der beiden Apotheken bereits beschlossen war, daß Lamp seine Offizin spätestens ab 1904 (oder schon eher) „Löwen-Apotheke“ genannt hat. Vermutlich sind in dieser Zeit im Zuge anderer Veränderungen auch die beiden steigenden goldenen Löwen am Rundbogen des Eingangs als Symbolfiguren und Wahrzeichen des Hauses in Stucktechnik angebracht worden.

Bernhard Lamp galt als ruhiger, gewissenhafter und erfahrener Apotheker. Bei den etwa alle drei Jahre stattfindenden behördlichen Besichtigungen wurde seine Apotheke durchweg „in sehr gutem Zustande“ oder „in tadellosem Zustande“ vorgefunden, „Mängel waren nicht zu verzeichnen“ (1910). Das haben wohl auch die Osternburger Einwohner so empfunden, so daß sich bald ein für die weitere Geschäftsentwicklung wichtiger treuer Kundenstamm bildete.

Auf Lamp geht eine Spezialitätenserie zurück, die unter dem Markenzeichen „Bela“ (**B**ernhard **L**amp) dem Publikum wirksame und gern gekaufte Hausarzneien anbot, wie Brust- und Hustenelixier, Birkenhaarwasser, „Cascaregin“ (Laxativum stomachale roborans) u.a. Diese Artikel wurden mit gelbschwarzen runden Siegelmarken mit dem Namen „Bela“ gekennzeichnet und waren jahrzehntelang sehr beliebt. Großer Wertschätzung erfreuten sich schon damals und vielfach auch heute noch homöopathische und biochemische Arzneimittel.

Bernhard Lamp, seit 1893 mit Sophie geb. Thomsen (1866-1932), Organistentochter aus Bad Schwartau, verheiratet, besaß drei Töchter und einen Sohn. Dieser Sohn, Dr. phil. Peter Lamp (1896-1971), Oberstudiendirektor der Hindenburgschule und des Alten Gymnasiums in Oldenburg, war ein bekannter und verdienter Pädagoge und Philologe. Die jüngste Tochter Gertrud Lamp (1899-1972) heiratete den Apotheker Karl Dethlefs, der seit 1927 in der Löwen-Apotheke mitarbeitete und als Nachfolger Lamps vorgesehen war. Am 26. Oktober 1933 stellte Lamp den Antrag³⁰ auf Übertragung der Konzession auf seinen Schwiegersohn.

„Als ich vor 29 Jahren meine Filialapotheke in Osternburg zur selbständigen Apotheke machte, mußte ich auf Anordnung des Ministeriums meine Ratsapotheke zu einem vom Ministerium festgesetzten Preise, nämlich 30.000,00 M unter Wert verkaufen. Um diese Belastung verzinsen und abtragen zu können, war ich gezwungen, alle die Jahre ohne wesentliche Unterbrechung oder Ablösung allein zu arbeiten. Ich bin dadurch vorzeitig gealtert, seit einiger Zeit auch krank. So habe ich mich vor mehreren Jahren ganz aus dem Geschäft zurückgezogen und Arbeit und Verantwortung mit Genehmigung des Ministeriums an meinen Schwiegersohn übergeben ...“

Am 27. November 1933 wurde die Konzession der Löwen-Apotheke in Osternburg für Karl Dethlefs erteilt. Damit sind wir der zeitlichen Entwicklung bereits etwas vorausgeeilt und werden im folgenden Kapitel noch einmal zurückblicken.



Abb. 7: Die ältesten Inventarstücke in der Löwen-Apotheke (hölzerne Drogenbüchsen und ein Bronzemörser von 1793) stammen ursprünglich aus der Oldenburger Rats-Apotheke.



Abb. 8: Karl Dethlefs (1898-1939).

Karl Dethlefs (1927-1939)

Karl Martin Hans Dethlefs stammte aus einer Apothekerfamilie in Balje an der Niederelbe (Kehdingen), wo er am 7. Juli 1898 geboren wurde als Sohn des Apothekers Johann Friedrich Karl Dethlefs, Apothekenbesitzers in Balje, und der Pastorentochter Johanne geb. Degener. Sein Großvater Johann Nicolaus Dethlefs war Organist und Musiklehrer in Altona. Über den Ausbildungsgang von Karl Dethlefs gibt eine Reihe von Zeugnissen³¹ Auskunft.

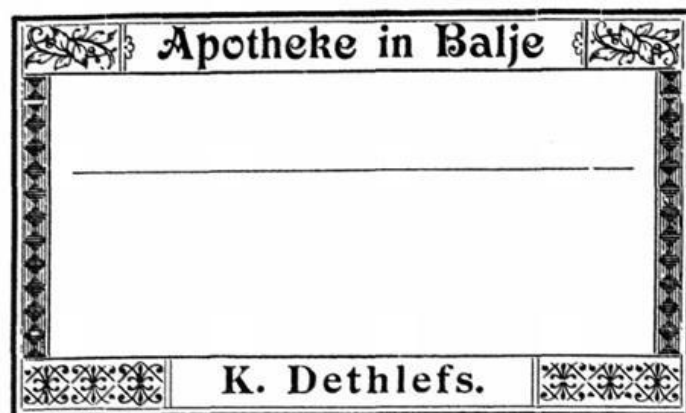


Abb. 9: In Balje an der Elbe besaß der Vater von Karl Dethlefs eine Apotheke.

1913 bis 1915 besuchte er das Realgymnasium in Geestemünde bis zur Unterprima-Reife und begann am 1. April 1915 eine Apothekerlehre in der Osternburger Löwen-Apotheke bei Lamp. Die Verbindung zwischen Oldenburg und Balje war folgendermaßen zustande gekommen. Die Mutter Johanne Dethlefs in Balje führte im dortigen Apothekenhaus eine sogen. Pension, in der sie eine Anzahl von „Haustöchtern“ aufnahm und in hauswirtschaftlichen Fächern ausbildete. So waren durch Inserate die Töchter Lamps aus Oldenburg zu ihr vermittelt worden, und da die jungen Damen ja ebenfalls aus einer Apotheke stammten, schickte man den eigenen Sohn Karl Dethlefs „im Gegenzug“ zur Ausbildung nach Osternburg. Dies sollte Folgen haben, denn er widmete sich dort nicht allein seinen pharmazeutischen Aufgaben, sondern fand darüber hinaus auch Gefallen an der jüngsten Tochter seines Lehrherrn, Gertrud Lamp, was schließlich sieben Jahre später zur Eheschließung führte. Zunächst aber wurde die Lehrzeit erst einmal unterbrochen, als Karl Dethlefs am 3. Januar 1917 zum Kriegsdienst einberufen wurde. Das Zeugnis von Lamp datiert vom 2. Januar 1917:

„Herr Karl Dethlefs aus Balje a.d. Elbe war vom 1. April 1915 bis zum 1. Januar 1917 in meiner Apotheke als Lehrling tätig, bis zum Eintritt ins Heer. Herr Dethlefs hat sich während dieser Zeit sehr fleißig und mit großem Interesse bemüht, sich die nötigen theoretischen Kenntnisse anzueignen. Sein Fleiß und Treue, sein gewissenhaftes und zuverlässiges Arbeiten sicherten ihm meine vollste Zufriedenheit und Vertrauen. Durch sein solides und bescheidenes Auftreten war er uns ein lieber Hausgenosse. Ich wünsche ihm eine glückliche Heimkehr.
Osternburg, Oldenburg i. Grsh.
den 2ten Januar 1917

gez. Lamp Apotheker“

Karl Dethlefs kam zur Heeresgruppe in Frankreich, erlebte Stellungskrieg und Materialschlachten in Flandern, wurde durch Granatsplitter im Kopf verwundet (an deren Folgen er zeitlebens litt) und kehrte Ende Januar 1919 in die Heimat zurück. Sogleich wurde die Apothekerlehre wieder aufgenommen und beim Vater in Balje bis zum 9. August 1919 fortgesetzt. Zwischendurch absolvierte er einen zweimonatigen Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer am Realgymnasium in Geestemünde, der mit dem „Zeugnis der Reife“ (Abitur) abschloß, und bestand wenig später am 20. September 1919 in Stade die pharmazeutische Vorprüfung mit „sehr gut“. Es folgte vom 1. Oktober 1919 bis 1. Mai 1920 eine Anstellung als Gehilfe in der Adler- und Rats-Apotheke Quedlinburg, wo er nach dem Urteil seines Chefs (Druckrey) „ein lieber, arbeitsfreudiger, tüchtiger Mitarbeiter gewesen ist“ und „auch wegen seines lauterer Charakters und seines liebenswürdigen Wesens“ hoch geschätzt war.

Darauf ging er zum zweijährigen Studium nach Göttingen und bestand dort am 28. April 1922 das pharmazeutische Staatsexamen mit „gut“. Nach weiterer Apothekertätigkeit von je einem halben Jahr in der Göttinger Weendertor-Apotheke, die ihn „als umsichtigen und in jeder Beziehung zuverlässigen Mitarbei-



CASCAREGIN
Marke „BELA“
Laxativum stomachale roborans
Magenstärkendes Abführmittel
Enthält die wirksamen Bestandteile der besten magenstärkenden und mild abführenden Kräuter, sicher wirkend und ohne schädliche Nebenwirkungen.
2 bis 3 mal täglich einen Teelöffel voll.

Löwen-Apotheke, Karl Dethlefs
Osternburg-Oldenburg i. O.
Bremerstraße 35 - Fernsprecher 35 63

LÖWEN-APOTHEKE
Oldenburg i. O.-Osternburg - Karl Dethlefs
Bremer Straße 35, Fernsprecher 3563

Altheesaft

LÖWEN-APOTHEKE
Oldenburg i. O.-Osternburg - Karl Dethlefs
Bremer Straße 35, Fernsprecher 3563

Anistropfen

LÖWEN-APOTHEKE
Osternburg-Oldenburg i. O. - Karl Dethlefs
Bremerstraße 35 - Fernsprecher 3563

Bleichwasser

LÖWEN-APOTHEKE
Osternburg-Oldenburg i. O. - Karl Dethlefs
Bremerstraße 35 - Fernsprecher 35 63

Feinstes Olivenöl

LÖWEN-APOTHEKE
Osternburg-Oldenburg i. O., Karl Dethlefs
Bremer Straße 35 - Fernsprecher 40 33

Lebertran

Abb. 10: Etiketten aus der Ära Karl Dethlefs.

ter“ lobte, sowie bei Apotheker Stampehl in Stade als dessen ständiger Vertreter, wo er „mit Sorgfalt und Fleiß seinen Dienst versehen und ... sich sowohl in praktischer wie auch in wissenschaftlicher Hinsicht weitere umfangreiche Kenntnisse erworben“ hat, erhielt Dethlefs am 6. November 1923 vom Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt in Berlin die Approbation als Apotheker, wobei ihn auf dem Höhepunkt der Inflation allein die amtliche Bestätigung zweier eingelieferter Zeugnisse 120 Millionen Mark an Gebühren kostete !

Danach übernahm er, da sein Vater inzwischen verstorben war, ab 1. Oktober 1923 bis Ende 1926 die Verwaltung der jetzt der Mutter zustehenden Apotheke in Balje. Nun konnte auch an die Eheschließung gedacht werden, und am 2. Mai 1924 fand in Oldenburg die Hochzeit mit Gertrud Lamp statt. Die ersten in Balje verbrachten Ehejahre bescherten ihnen dort zwei Kinder, und als Karl Dethlefs mit der Familie zum 1. Januar 1927 nach Oldenburg übersiedelte, um die Löwen-Apotheke des Schwiegervaters Lamp weiterzuführen, wurden ihnen hier in der Folge zwei weitere Kinder geboren.

Zunächst als Angestellter eingesetzt, übernahm Karl Dethlefs, wie bereits mitgeteilt, im Auftrag Bernhard Lamps bald „Arbeit und Verantwortung (der Löwen-Apotheke) mit Genehmigung des Ministeriums“. Am 27. November 1933 erhielt er die Konzession und wurde damit Inhaber der Firma.

Bald darauf (1934/35) entschloß er sich zu einem großzügigen Umbau der Apotheke. Durch Einbeziehung des bisher vermieteten linken Ladens wurde die Offizin erheblich vergrößert, die nun also die gesamte Hausbreite einnahm. Die Front erhielt durch Einbau zweier Schaufenster zu beiden Seiten des Mitteleingangs neue Akzente, und die alte Offizin wurde durch eine moderne Holzeinrichtung der renommierten Thüringer Firma Heintze neu gestaltet, auch zusätzlich eine Watte- und Papierkammer eingerichtet. Diese Veränderungen fielen bei der Revision³² am 14. Mai 1935 ebenso vorteilhaft auf wie überhaupt der „sehr gute Zustand“ der gesamten Löwen-Apotheke.

Karl Dethlefs war begeisterter Burschschafter bei der Göttinger Germania, ebenfalls aktiver Turner im Osternburger Turnverein. Als ehemaliger Teilnehmer des Ersten Weltkrieges sowie als Reserveleutnant hatte er sich eine gewisse Neigung für soldatische Prinzipien bewahrt und sich auch an militärischen Übungen für Reserveoffiziere beteiligt.

Mit Ausbruch des Polenkrieges am 1. September 1939 wurde er sofort einberufen und an der Front eingesetzt. Dort ist Karl Dethlefs bereits am 15. September 1939 bei Dachnow 41-jährig gefallen.

Die Konzession der Löwen-Apotheke ging damit auf die Witwe Gertrud Dethlefs geb. Lamp über. Wer aber sollte die Apotheke weiterführen ? Die vier Kinder waren noch klein und schulpflichtig. So kam es, daß „Opa Lamp“, wie er liebevoll genannt wurde, nun im Alter von 74 Jahren nochmals die Leitung über-

nahm. Von der Regierung erhielt er eine Sondergenehmigung zur Verwaltung, die er bis 1946 in sein letztes (81.) Lebensjahr ausübte. Glücklicherweise stand ihm bald Apotheker Friedhelm Dühlmeier zur Seite, der schon als Praktikant unter Dethlefs gearbeitet hatte und nach abgeschlossener Ausbildung in die Löwen-Apotheke zurückkehrte. Als Bernhard Lamp am 28. September 1946 starb, befand sich die Leitung der Apotheke bereits seit einem halben Jahr bei Dühlmeier als neuem Pächter in guten Händen.



Abb. 11: Tinkturenpresse, Infundierbüchse, Decoctorium, Mörser und Kräuterdosen.



Abb. 12: Friedhelm Dühlmeier (1913-1978).

Friedhelm Dühlmeier (1946-1958)

Am 8. Juli 1913 in Osternburg geboren, war Friedhelm Dühlmeier nach Schulbesuch zunächst im Tiergesundheitsamt als Laborant tätig, ehe er eine Apothekerausbildung als Praktikant ab 1935 in der Osternburger Löwen-Apotheke begann. Das Pharmazie-Studium absolvierte er an den Universitäten München und Königsberg und legte das Staatsexamen in München ab. Anschließend kam er, wie geschildert, nach dem Soldatentod seines ehemaligen Lehrherrn Karl Dethlefs als angestellter Apotheker zur Unterstützung von Bernhard Lamp in die Löwen-Apotheke zurück, übernahm hier bald die wichtigsten Funktionen und nach dem Kriege als Lamps Nachfolger ab 1. April 1946 als Pächter die Leitung.

Dühlmeier war eine beruflich überaus interessierte und standespolitisch engagierte Persönlichkeit. Seine zahlreichen Verbindungen und Beziehungen wußte er vorteilhaft zu nutzen, auch war er ein geschickter Organisator. In der schwierigen Nachkriegszeit unternahm er so manche Beschaffungsfahrt, so z.B. nach Hamburg, und wußte aus verborgenen Quellen Mangelware, Arzneien und Rohstoffe, aufzutreiben, die in Oldenburg dann an alle Apotheken verteilt wur-

Löwen - Apotheke, Oldenburg
Friedhelm Dühlmeier
Bremer Straße 35 - Fernsprecher 4033

Wasserstoffsuperoxyd

Löwen - Apotheke, Oldenburg
Friedhelm Dühlmeier
Bremer Straße 35 - Fernsprecher 4033

GLYCERIN

Löwen - Apotheke, Oldenburg
Friedhelm Dühlmeier

Calc. flour. D 12

Löwen - Apotheke, Oldenburg
Friedhelm Dühlmeier

Natr. sulf. D 6

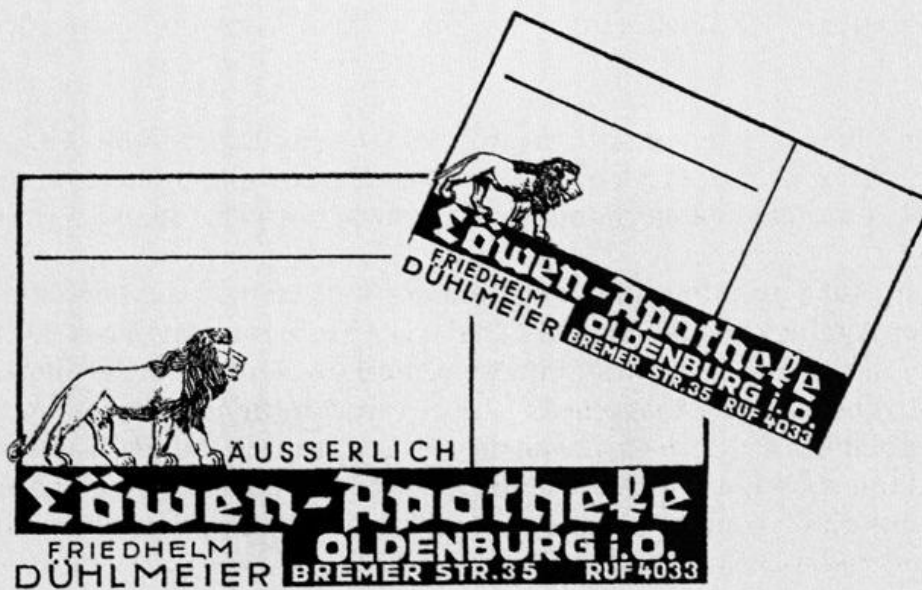


Abb. 13: Eitketten aus der Ära Dühlmeier.

den. Die Belieferung der drei Krankenhäuser („Peter“, „Pius“ und „Evangelisches“) erfolgte turnusmäßig. Auch die Arzneiversorgung der damaligen Lungenheilstätte Blankenburg sowie des Gefängnisses gehörte zu den Aufgaben der Löwen-Apotheke.

Im Jahre 1949 war Dühlmeier die treibende Kraft für die Begründung der ersten Apotheke in Wardenburg, etwa 10 km südlich von Oldenburg gelegen, anfangs als Filiale der Löwen-Apotheke. Sie wurde Tilly-Apotheke genannt und an Apotheker Heinz Böhm (1909-2000) verpachtet, bis dieser sie mit behördlicher Genehmigung vom 3. April 1957 in eine selbständige Apotheke umwandeln konnte. Solange sie Zweigapotheke war, oblag der Löwen-Apotheke ihre Defektur-Versorgung (Labortätigkeit) von Osternburg aus.

1950 ließ Dühlmeier einige Verbesserungen in der Löwen-Apotheke durchführen, z.B. Erweiterung des nun mit Fliesen ausgekleideten Laboratoriums, Einbau eines Abzugs (Entlüfter), Schaffung zusätzlichen Lagerraums.

Auf standespolitischem Felde war er Jahrzehnte hindurch Bezirksapotheker der Apothekerkammer Niedersachsen, daneben seit 1954 mit viel persönlichem Einsatz als Ehrenbeamter Pharmazierat des Landes Niedersachsen auf den Gebieten des pharmazeutischen Prüfungswesens und der Apothekenaufsicht. Auf diese Weise erwarb er sich große Verdienste um die ordnungsgemäße Arzneimittelversorgung der Bevölkerung im ehemaligen Verwaltungsbezirk Oldenburg.³³

„Dühl“, wie er intern genannt wurde, war leidenschaftlicher Jäger und ging vornehmlich im Osternburger Moor auf Jagd. Als Hundehalter gehörte er dem Vorstand des Deutschen Schäferhundevereins sowie des Polizeihundevereins an.

Im Frühjahr 1958 gründete Dühlmeier mit der Verkündung der Niederlassungsfreiheit für Apotheken eine eigene Offizin, die Hubertus-Apotheke in der Gottorpstraße 3 am Rande der Oldenburger Innenstadt. Zu diesem Zeitpunkt trennte er sich von der Löwen-Apotheke, die er zwölf Jahre geleitet hatte. Die Hubertus-Apotheke wurde nach zwanzig Jahren am 31. Juli 1978 geschlossen. Wenige Tage später, am 3. August 1978, starb Dühlmeier. Sein Nachruf nennt ihn zurecht „einen verdienten und angesehenen Kollegen, der sein reiches Wissen immer in den Dienst des Standes gestellt hat“.³⁴



Abb. 14: Destilliergerät von 1948 (Firma Franz Hering, Apparatebauanstalt in Jena).



Abb. 15: Hans Dethlefs.

Hans Dethlefs (1958-1994)

Karl Johann Nikolaus („Hans“) Dethlefs wurde am 25. Januar 1925 noch in Balje geboren, ehe der Vater Karl Dethlefs mit seiner Familie 1927 nach Osternburg übersiedelte. Von vier Geschwistern, von denen zwei wieder den Apothekerberuf ergriffen, ist Hans Dethlefs der Älteste. Nach Schulbesuch und Kriegsdienst kehrte er glücklicherweise schon kurz nach Kriegsende in die Heimat zurück (17. Mai 1945). Eine Woche später begann er als Praktikant in der Löwen-Apotheke bei Dühlmeier seine pharmazeutische Ausbildung.

Seinen ersten Arbeitstag prägte ein außergewöhnliches Erlebnis: Ein polnischer Panzer der Besatzungstruppe fuhr bei einer Wendung unter großem Krach in die Löwen-Apotheke, riß dabei einen Türpfeiler um und kam mit der Kanone in der Offizin erst vor der Kasse zum Stehen. Dann setzte er zurück, fuhr davon und hinterließ ein Chaos der Verwüstung, da auch die Heizungsrohre zerstört waren und schwarzes Wasser auslief. Aber zum Glück gab es keinen Personenschaden. Es existiert noch eine Aufrechnung der für die Ausbesserung entstandenen Kosten in Höhe von 256,28 RM (!), die Dühlmeier beim Oberbürgermeister einreichte.³⁵ Damals hatte das Geld noch einen anderen Wert!

Löwen-Apotheke, Oldenburg i. O.
Hans Dethlefs
Bremer Straße 35

Essigsäure Tonerde

Löwen-Apotheke, Oldenburg i. O.
Hans Dethlefs
Bremer Straße 35

BENZIN

Feuergefährlich!

Löwen-Apotheke, Oldenburg i. O.
Hans Dethlefs
Bremer Straße 35

Alkohol (Weingeist) %
Aethanol-Wassergemisch, Arzneibuch
Nur zu Heilzwecken Leicht entzündlich!
Zur Desinfektion: ca. 70% ig
Zu Umschlägen: ca. 35% ig anzuwenden
Datum ml
Ch.-B.

Löwen-Apotheke Oldenburg
Hans Dethlefs

Kal. chlorat. D 6

Löwen-Apotheke, Oldenburg i. O.
Hans Dethlefs
Bremer Straße 35

Kampferspiritus

Löwen-Apotheke, Oldenburg i. O.
Hans Dethlefs
Bremer Straße 35

Myrrhentinktur

Verdünnt: 10-20 Tropfen auf 1 Glas Wasser
zum Mundspülen
Unverdünnt: Zum Pinseln der Schleimhaut im Munde
.....ml

Löwen-Apotheke, Oldenburg i. O.
Hans Dethlefs
Bremer Straße 35

Demineralisiertes Wasser

Arzneibuch
Datum ml Ch.-B.

Löwen-Apotheke, Oldenburg
Hans Dethlefs

Silicea D 12

Abb. 16: Etiketten aus der Ära Hans Dethlefs.

Nach dem Vorexamen 1947 studierte Hans Dethlefs in Erlangen (1949-1952) und legte dort das pharmazeutische Staatsexamen ab. Anschließend war er zur beruflichen Weiterbildung in verschiedenen Apotheken in Berlin sowie in der Rosen-Apotheke in Karlshafen an der Oberweser tätig, ehe er 1954 nach Hause in die Löwen-Apotheke zurückkehrte, wo er noch vier Jahre bei Dühlmeier arbeitete, bis dieser 1958 seine Hubertus-Apotheke eröffnete.

Damit übernahm Hans Dethlefs jetzt die Leitung der väterlichen Apotheke, nun schon in der dritten Generation, zunächst als Pächter der Mutter und nach deren Tod (1972) als Inhaber. In seine Zeit fallen verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Apotheke. 1966 erfolgte eine Erneuerung der Offizin, die Decke wurde heruntergezogen, eine neue Türanlage eingebaut und Lichtbalken installiert, die mit deutschen und lateinischen Lebensweisheiten beschriftet sind und von vielen Kunden beachtet werden.

*Die Arznei gar wenig frummet,
so dem Kranken zu spat sie kummet.*

1980/81 wurden neue Schubschränke angeschafft (die alten Schränke gab man ins Naturkundemuseum zur Aufbewahrung von Sammlungen), auch Abdakärtchen für ein automatisches Bestellsystem und eine Datenfernübertragung eingeführt. Damit wurde der Geschäftsablauf mit Lagerhaltung, Bestellweise, Zugriff und Kundenbetreuung zeitgemäß modernisiert. 1985 wurde ein sogen. Freiwahl-Turm aufgestellt, 1990 ein Seilzug zur mechanischen Türöffnung eingezogen.

Der laufende Fortschritt notwendiger technischer Veränderungen läßt sich an der Apothekenkasse beobachten. Hans Dethlefs erzählt: *„Zu unseres Großvaters (Lamp) Zeiten hatten wir eine Kasse, wie sie unser Nachbar, der Frisör Mönnich, noch bis zuletzt hatte. Auf einen Papierstreifen mußte man per Hand die Summe eintragen, und die Kasse ließ sich dann mit einem hellen ‚Ping‘ öffnen. Zu meines Vaters (Karl Dethlefs) Zeiten verlangte das Finanzamt eine richtige Registrierkasse. (Mein Großvater sah das nicht ein, es gab Ärger!) Diese Kasse mußte nun doch angeschafft werden und hatte Elektro- und Kurbelantrieb. Irgendwann später hatte sie ausgedient und wurde durch eine neue ersetzt (Adler statt National). Zuvor aber haben Dühl und ich versucht, die Funktionsfähigkeit der alten Kasse wieder herzustellen, erst mit Schraubenzieher und Alkohol, dann mit Hammer und Meißel und Alkohol – erst gegen Morgen mußten wir das Vorhaben aufgeben. Dühl hat dann die zerstörte Kasse noch verkauft!“*

Eine andere Geschichte befaßt sich mit „unserem Löwenbaby“, wiederum aus den Erinnerungen von Hans Dethlefs: *„1950 kam eines Tages ein Mitarbeiter des Naturkundemuseums am Damm und brachte uns ein ausgestopftes Löwenbaby, welches man beim Aufräumen auf dem Boden wiedergefunden hatte. Sie konnten es nicht mehr gebrauchen, aber fanden es für unsere Löwen-Apotheke doch sehr passend. Wir haben es dankbar angenommen, und es hat viele Jahre auf*



Abb. 17: Das Löwenbaby.

dem Handverkaufstisch gelegen. Erst war das Baby noch fülliger und hatte auch deutliche Fellflecken, wie in Wirklichkeit. Mit der Zeit verlor es seinen Inhalt (Gips) und auch die charakteristische Färbung. Trotzdem haben es viele Menschen bewundert, und die Kinder haben mit seinem Schwanz gespielt, so daß er mehrfach repariert werden mußte. Manche Kunden fragten: ‚Haben Sie den selbst geschossen????‘!“ Noch immer beobachtet der kleine Löwe den Apothekenalltag in der Offizin, jetzt von einer Borte aus höherer Perspektive. Welche Apotheke besitzt schon einen echten Löwen?!

Neben der Leitung der Löwen-Apotheke nahm Hans Dethlefs auch eine Reihe weiterer Aufgaben wahr. So übte er acht Jahre lang eine nebenberufliche Tätigkeit aus als Vertriebs- und Kontroll-Leiter bei der Landeszentralgenossenschaft (Laboruntersuchungen). 18 Jahre führte er den Vorsitz im Prüfungsausschuß für Apothekenhelferinnen. Lange Zeit wirkte er auch als „Schatzmeister“ der Gemeinschaft Oldenburger Apotheken. Im Kreise der Kollegen gilt er als geschätzte „Brückenfigur“ zwischen den alten Stadt-Apotheken und den vielen Neugründungen nach dem letzten Kriege.³⁶ Außerdem war er viele Jahre Mitglied im Osternburger Kirchenrat.

Hans Dethlefs hat nicht nur den Apothekerberuf von Vater und beiden Großvätern ererbt, sondern auch eine musikalische Begabung, die bereits von zwei Urgroßvätern als Organisten herrührt. So erlernte Hans Dethlefs neben dem Klavierspiel auch die Orgelkunst, absolvierte die Organistenprüfung und hat zeitlebens und noch heutzutage zum sonntäglichen Gottesdienst wie auch zu Amtshandlungen gespielt. Daneben wird Chorsingen und Hausmusik in der Familie und im Freundeskreis regelmäßig gepflegt, mit Ehefrau und allen Kindern läßt sich schon ein kleines privates Kammerorchester mit Klavier, Violine, Cello, Oboe und Kontrabaß aufstellen. Daß für Hans Dethlefs neben der Musik zur

Freizeitbeschäftigung auch Segeln und Sport (Turnen und Tennis) gehören, sei nur am Rande erwähnt.

Seit 1961 ist Hans Dethlefs verheiratet mit der als Volksschullehrerin ausgebildeten Ortrud Goens, Tochter des Sozialgerichtsrats Hermann Goens in Oldenburg und der Mariechen geb. Fischer und damit Nachkommin der alten Apothekerfamilie Fischer in Ovelgönne.³⁷ Aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor, zwei Töchter und zwei Söhne, von denen zwei wieder den Traditionsberuf Apotheker(in) erlernten. Der ältere Sohn Hans Peter Dethlefs übernahm 1994 die Löwen-Apotheke als Pächter, seit 1998 als Eigentümer. Damit konnte sich der Vater Hans Dethlefs allmählich aus dem aktiven Dienst zurückziehen. Aber auch nach über fünfzigjähriger Berufstätigkeit wird seine Erfahrung noch gebraucht und werden kleine Hilfsdienste gern in Anspruch genommen.

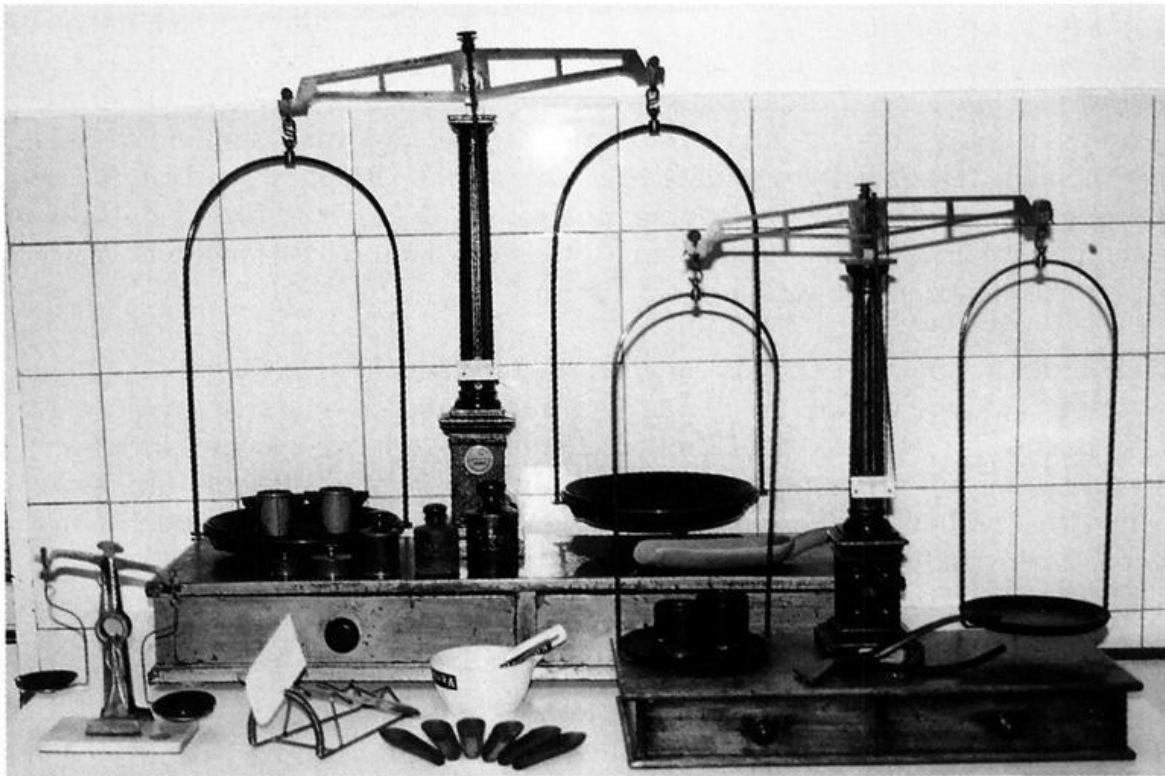


Abb. 18: Standwaagen.



Abb. 19: Etiketten aus der 2. Hälfte des 20. Jh.



Abb. 20: Hans Peter Dethlefs.

Hans Peter Dethlefs (seit 1994)

Am 21. April 1965 in Oldenburg geboren, setzt Hans Peter Dethlefs die Famili-entradition in der vierten Apotheker-Generation fort. Das pharmazeutische Studium absolvierte er 1987-1990 in Braunschweig, bestand dort das Staatsexamen und erhielt im Dezember 1991 die Approbation als Apotheker. Das Praktikums-jahr durchlief er 1991 in der Apotheke des St.-Georg-Krankenhauses in Ham-burg und gewann anschließend weitere Berufserfahrung in verschiedenen gro-ßen Hamburger Apotheken, ehe er am 1. Januar 1993 seine Tätigkeit in der Oldenburger Löwen-Apotheke begann, zunächst als Angestellter beim Vater, ab 1. April 1994 als Pächter und Apothekenleiter und seit 31. Dezember 1998 als Inhaber durch Kauf von Apotheke und Haus.

Seit 1993 ist Hans Peter Dethlefs mit der Apothekerin Cordula geb. Heike ver-heiratet, und für die Fortsetzung der familiären wie pharmazeutischen Kon-tinuität spricht die Tatsache, daß bereits drei Söhne heranwachsen. Auch das musikalische Erbe wird weiter gepflegt. Hans Peter Dethlefs ist ein guter Kla-vierspieler und hat, wie der Vater, auch die Organistenprüfung abgelegt. Im Osternburger Kirchenrat ist er als Mitglied engagiert.

Eine seiner ersten Unternehmungen in der Löwen-Apotheke war 1993 die Installation einer Computer-Einrichtung, um so den Apothekenbetrieb für den Geschäftsablauf (Warenbewirtschaftung) sowie für Kundeninformationen (pharmazeutische Betreuung durch Kundenkarte, Wechselwirkungskontrolle, Fernreisen-Impfberatung) zu modernisieren. So wird die Löwen-Apotheke, die neuerdings auch mit einer homepage im Internet (www.loewen-apotheke-ol.de) vertreten ist, den gegenwärtigen und zukünftigen Fragen gesundheitlicher und arzneilicher Relevanz gerecht und erfüllt eine zeitgemäße Kundenberatung.

Der Wandel auf dem Sektor der Arzneiversorgung wird auch durch die Apothekenanzahl markiert: Im Bereich des heutigen Oldenburger Stadtgebiets war die Löwen-Apotheke nach den drei alten privilegierten Stadtapotheken im Jahre 1901 die erste Neugründung und damit die vierte Apotheke der Stadt. Am Ende des Jahrhunderts hatte sich hier die Zahl der Apotheken auf fünfzig erhöht!

Hundert Jahre Löwen-Apotheke in Oldenburg-Osternburg,

stets am selben Platz, immer in der Hand derselben Familie, dennoch allen zeitlichen Veränderungen und Entwicklungen aufgeschlossen zugetan, den traditionellen Werten ebenso wie dem modernen Fortschritt verpflichtet, gilt auch weiterhin der Gruß

allen Freunden der Löwen-Apotheke:

*Tritt nur herein mit deiner Pein,
dir wird wohl noch zu helfen sein.*





Abb. 21: Rezeptur.



Abb. 22: Hans Peter Dethlefs und die Mitarbeiterinnen.



Anmerkungen und Quellenangaben

- 1) Wolfgang Büsing, 400 Jahre Rats-Apotheke Oldenburg (1598-1998), in „Oldenburgische Familienkunde“ Jg. 40 (1998), Heft 2-3, S. 685-796.
- 2) Wolfgang Büsing, 350 Jahre Hof-Apotheke Oldenburg (1620-1970), in „Oldenburgische Familienkunde“ Jg. 12 (1970), Heft 2-3, S. 133-220.
- 3) Wolfgang Büsing, 350 Jahre Hirsch-Apotheke Oldenburg (1637-1987), in „Oldenburgische Familienkunde“ Jg. 29 (1987), Heft 3-4, S. 487-606.
- 4) StAO (Staatsarchiv Oldenburg) Best. 225-2.
- 5) StAO Best. 136 Nr. 20581a.
- 6) wie Anm. 5.
- 7) wie Anm. 5.
- 8) wie Anm. 5.
- 9) wie Anm. 5.
- 10) Günter Finke, Das Geschlecht Lamp aus Schönberg in Holstein, in „Deutsches Familienarchiv“ Bd. 9, 1958, S. 225-248.
- 11) StAO Best. 136 Nr. 20581a.
- 12) wie Anm. 11.
- 13) wie Anm. 11.
- 14) StAO Best. 225-2 Nr. 91.
- 15) wie Anm. 11.
- 16) StAO Best. 136 Nr. 20581a, sowie Apothekenpapiere in der Löwen-Apotheke.
- 17) wie Anm. 16.
- 18) StAO Best. 207 Ab Nr. 211, S. 634, sowie Adreßbuch für Oldenburg 1900.
- 19) Baudenkmale in Niedersachsen, Bd. 31 (Stadt Oldenburg), bearb. v. Doris Böker, Hameln 1993, S. 231.
- 20) StAO Best. 136 Nr. 4582, sowie Best. 225-2 Nr. 113.
- 21) wie Anm. 11.
- 22) StAO Best. 225-2 Nr. 114.
- 23) wie Anm. 11.
- 24) wie Anm. 11.
- 25) Vgl. 400 Jahre Rats-Apotheke (Anm. 1), S. 767 u. 770.
- 26) ebd. S. 769.
- 27) StAO Best. 136 Nr. 20581a, sowie Best. 22-2 Nr. 114.
- 28) wie Anm. 11.
- 29) wie Anm. 22.
- 30) wie Anm. 11.
- 31) Apothekenpapiere in der Löwen-Apotheke.
- 32) StAO Best. 136 Nr. 4582.
- 33) Nachrufe in der Nordwest-Zeitung Oldenburg.
- 34) ebd.
- 35) wie Anm. 31.
- 36) Laudatio zum 70. Geburtstag von Hans Dethlefs, von Hans Röscheisen, in „Deutsche Apotheker-Zeitung“, 135 Jg., Nr. 5 vom 2.2.1995.
- 37) vgl. Wolfgang Büsing, Die Burg-Apotheke zu Ovelgönne in ihrer 300-jährigen Geschichte, in „Oldenburgische Familienkunde“ Jg. 27 (1985), Heft 1-2, S. 133-208.

Anschrift des Verfassers:

Apotheker Wolfgang Büsing, Lerigauweg 14, 26131 Oldenburg.



Abb. 23: Englische Karikatur eines Apothekers.